

## Entlang des Landgrabens nach Wurmberg

Wanderung mit dem Schwäbischen Albverein Mühlacker und dem Historisch-Archäologischen Verein Mühlacker  
Stadt- und Wanderführer Manfred Rapp

Bei strahlendem Frühlingssonnenschein starteten um 10 Uhr 32 Wanderfreunde zur 16 km-Wanderung nach Wurmberg. „Das heutige Thema heißt Landgraben“ erklärte Wanderführer Rapp und dass man noch weitere Besonderheiten zu Gesicht bekommt. So streifte die Tour den Handymast an der Herrenwaagstraße, auf dem die neue Dürrenzener Attraktion gerade ihr Nest renovierte – das Storchenpaar, das sich seit 2021 dort niedergelassen hat.

Kurz darauf stand die Gruppe am Eisweiher „Wullesee“, neben dem das Königreich Württemberg 1855 -59 ein 550 m tiefes Loch bohrte. Die erhoffte Kohle fand man wohl nicht – aber so wissen wir heute genau über die unter Mühlacker liegenden Gesteinsschichten Bescheid! „Der Württembergische Landgraben war bis in die 1880er Jahre am östlichen Horizont zu sehen“, erklärte der Wanderführer. „Dann wurde die Landstraße darüber gebaut!“.



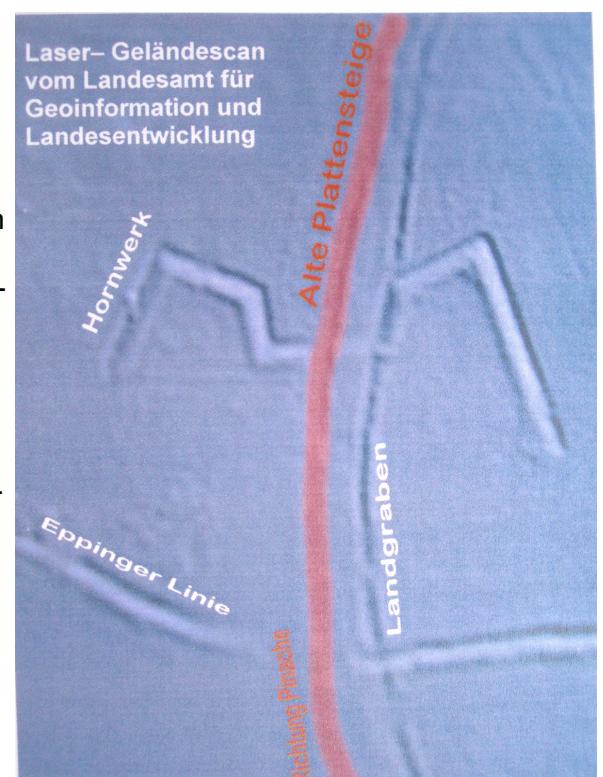
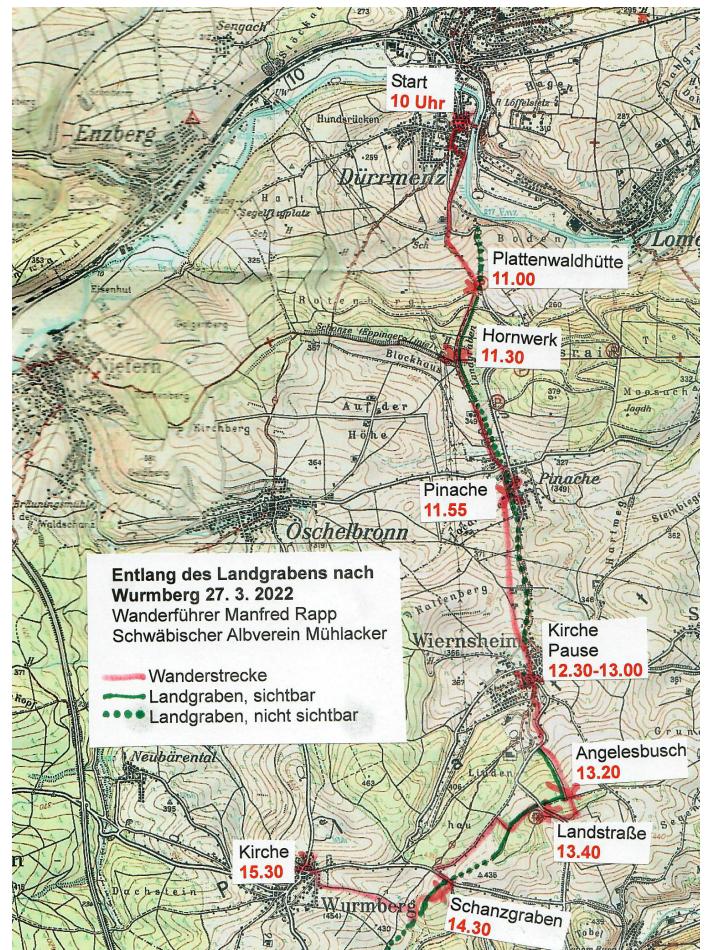
Auf der alten Ortsverbindungsstraße, der „Plattensteige“, ging's jetzt bergauf. Links im Wald ist der Landgraben gut sichtbar. Mitwandernde Experten erklärten die Grenzsteine: Der Maulbronner Abtstab, Kennzeichen für Klosterwald, wurde durch die Württemberger Hirschstangen (für Staatswald) ersetzt. Oben auf dem Berg kreuzt ein weiteres Schanzgrabensystem den Landgraben: die Eppinger Linien von 1695. Auffällig ist aber vor allem das bastionartige „Hornwerk“ welches den Straßendurchgang abdeckte. Das Ganze wird auf einer Schautafel erklärt.

Von der Höhe, links der Landgraben am Waldrand, ging's hinab nach Pinache. Dieses Waldenserdorf wurde 1699 planmäßig angelegt, offensichtlich orientiert am Landgraben als Seitenachse. Eben dort verlief die Wanderstrecke, wo man in den hinteren Hausgärten manchmal noch den Grabenverlauf erahnen kann. Schnell näherte man sich Wiernsheim. Beim Aussiedlerhof Blesing überblickt man die Gegend. Östlich unter der Landstraße der Landgrabenverlauf, er läuft auf die Kirche von Wiernsheim zu, das Zwischenziel.

Wieso der Grabenverlauf mitten durch Wiernsheim verlief, fragten sich manche Teilnehmer. „In diesem Abschnitt stellte der Landgraben die Forstgrenze zwischen Badischem und Leonberger Forst dar,“ erklärte Wanderführer Rapp. Der Mittagsvesperplatz neben der Kirche Wiernsheim wurde um 12.29 erreicht. Trotz manch außerplanmäßigen Fachbeiträgen von Teilnehmern hatte die flotte Gruppe den Zeitplan um 1 Minute übertroffen! So konnte man sich gemütlich niederlassen und es stießen ja auch, ganz planmäßig, noch Teilnehmer dazu.

Beim Weitermarsch vermittelte eine einheimische Teilnehmerin kurz ein paar Fakten zur Kirchengeschichte und zur dort ausgestellten „Notglocke“ aus einem Bomben-Blindgänger.

Durch Friedhof, vorbei am Wohngebiet „Katzenloch“, ging's am Waldrand immer weiter bergauf. Rechts im Wald der Landgraben – nach links ein grandioser Ausblick Richtung Stromberg. Eine Ackerlänge links läuft parallel die alte Nord-Süd Verbindung, der „Breite Weg“. Später, am höchsten Punkt knickt der Landgrabenverlauf im Rechten Winkel nach Westen ab und stellt die nächsten 2 km die Gemarkungsgrenze Mönsheim – Wiernsheim/ Wurmberg dar, weshalb der Schanzgraben mit Grenzsteinen gespickt ist.



Der erste Grenzstein am Landgrabenknick ist auch gleich sehr alt, von 1568. Ob er zur Datierung des Wallgrabens herangezogen werden kann ist zu überlegen. Er steht am sanft auslaufenden Wallfuß. Die folgenden Grenzsteine sind von ca. 1750 – 1810 und stehen oft am inneren Hang des Walls – offensichtlich wollten die wallseitigen Anlieger die Wallhöhe nutzen, vielleicht als Weide. Den Grenzsteinen stehen manchmal noch unbehauene Vorgängergrenzsteine zu Seite, was wiederum das hohe Alter des Landgrabens unterstreicht.



Die Wandergruppe umging das zusehends undurchdringlicher werdende Areal und überquerte die Landstraße 1134 (Wiernsheim – Mönsheim). Diese Landstraße ist neueren Datums und durchschneidet den Landgraben. Das Profil des durchschnittenen Landgrabens ist von der Straße aus gut zu sehen. Kurz vor dem Schnittgutplatz ging's rechts durch eine Schneise und man erblickte den Landgraben in voller Größe am Horizont vor sich. Jetzt teilte sich die Gruppe, die mutigen wanderten direkt auf der Schanz. An der höchsten Stelle, der im Wald verborgenen Geländehöhe, bog die Gruppe nach rechts ab um auf dem Parallelweg vorwärtszukommen. Zwei der tollkühnsten Grenzstein-Enthusiasten schlügen sich geradeaus, durch den immer dichter und wilder werdenden Wald entlang des Landgrabens durch.

Der Landgraben läuft dann durchs freie Feld, verfüllt, aber durch Unebenheit wahrnehmbar, auf die L 1177 Wurmberg – Mönsheim zu. Nach der Straßenüberquerung wird der Landgraben im Wald wieder gut sichtbar. Dort, in der Nähe eines kleinen Wanderparkplatzes vereinte sich die Gruppe wieder und ging ein kurzes Stück Waldweg Richtung Wurmberg. Der Weg kreuzt dann den Graben, ein Schild erklärt den „Schanzgraben“, allerdings mit Informationen die weder „Hand noch Fuß“ haben, denn der Landgraben stammt sicher nicht aus dem 14./15. Jahrhundert.

An dieser Stelle bot Wanderführer Rapp der Gruppe an, sich aufzuteilen. Wer schnell zum Abschlussvesper nach Wurmberg wollte, der konnte direkt dem Weg folgen und die Vorhut bilden. Wer noch Elan hatte, der konnte ein paar hundert Schritte auf der Wallkrone weiter spazieren. Die Schritte lohnten sich, es war ein großartiges Erlebnis, entlang dem gigantischen Graben durch den parkartigen Wald ins Tälchen hinabzusteigen. Auf der anderen Talseite läuft der Graben im Wald noch ein kurzes Stück bergauf und verliert sich in Wiesen und Feldern.

Der weitere Verlauf sollte Thema der nächsten Wanderung sein. Dank einem ortskundigen Mitwanderer machte die Gruppe einen kleinen Schlenker durchs idyllische Tälchen vorbei an in den Hang gegrabenen Schutzunterständen vom letzten Krieg und auch vorbei an der Landgrabenfortsetzung am nächsten Hang Richtung Wimsheim. Mit schnellem Schritt erreichten die Wanderer den Abschlussrastplatz neben der Wurmberger Kirche, wieder pünktlich eine Minute vor Zeitplan.

Helperinnen um Frau Rapp hatten die Tische gedeckt und die gehaltvolle Bärlauch-Gerstensuppe mit Bio-Saitenwurst stärkte die Wandersleute. Nebenher gab's noch einen interessanten Kurzvortrag von Pfarrer Kaiser über die Eigenheiten des Ortes und die prachtvolle Kirche.



Das Zurückkommen war so konzipiert, dass man 16.43 Uhr mit dem Linienbus nach Pinache fuhr und dann, der schlechten Weiterverbindung wegen, die letzten vier Kilometer nach Dürrmenz zurückwanderte. Diese weitere Anstrengung störte niemanden – im Gegenteil: ein Gruppenteil wanderte die ganze Strecke zurück!

Ausblick: Dieses Jahr finden noch drei weitere Landgrabenwanderungen statt:  
am Sonntag 29. Mai, Landgrabenwanderung von Wurmberg nach Hausen/Würm;  
am Sonntag 7. August, Landgrabenwanderung von Hausen zur Monbachschlucht;  
am Sonntag 18. September, Spurensuche Landgraben um Maulbronn.

Ab November 2022 ist vom Kreisarchiv eine Ausstellung geplant bei der auch der Landgraben abgehandelt wird: Der Dreißigjährige Krieg zwischen Kraichgau, Schwarzwald und Oberrhein. „Sterben und Leben abseits der Schlachten“. Es erscheint auch ein Buch und eine Website.